

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Anmerkung zu 2. Mose 15,21-36

V. 21: „*Und Mirjam*“, Aarons und Mosis Schwester, „*sang ihnen vor: Laßt uns dem Herrn singen; denn Er hat eine herrliche Tat getan! Mann und Roß hat Er ins Meer gestürzt*“.

Wer so Großes kann, der kann auch Kleines.

V. 22.23: „*Mose ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden. Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher hieß man den Ort Mara*“.

Eine für das Fleisch schreckliche Versuchung in der Wüste, zumal da der dritte Tag stets Symbol der Erlösung ist. Es kam hier also wohl auf die Spitze mit dem Leiden des Durstes. Am dritten Tage Wasser finden, das bitter statt süß ist, das man also nicht trinken kann, – das ist schrecklich. – Wir möchten fragen: „Warum? Soll es denn gar aus sein mit der Güte und Treue Gottes, und das nach so gewaltiger Niederlage der Feinde? nach so herrlicher Errettung?“ – Lieber, es ist am Ende doch alles bitter und bleibt bitter und eine wahre bittere Sterbensstunde, wo du nicht mit Mose das Holz suchst und findest, das allein alles Bittere so vieler Wasser in sich einsaugt und einschlürft. – Lieber, wirf du, wie auch zagend, – denn, wie ist es möglich!? – und dennoch glaubend, – denn so ist es möglich! – das Holz, das du im Evangelium findest, – ich meine, das Kreuz Christi, – in das bittere Wasser, das du nicht trinken kannst. So, – ja, wahrlich! – so und nur so wird alles Bittere süß. Das weist der Herr Gott dir an auf dein Schreien, und nun getrunken! Es ist für dich! Bitteres gefunden am dritten Tage, dennoch an *dem* Tage Süßes gefunden! Der Gnade Gottes die Ehre! –

V. 24: „*Da*“ – sangen sie dem Herrn ein Lied? Nein. Was hatten sie denn kürzlich erlebt? Der Herr hatte sie durch das Meer geführt. Aber das hatten sie nun schon vergessen. „*Da murrte das Volk wider Mose, und sprach: Was sollen wir trinken?*“ Ach ja, was können wir anders, so lange wir Christum nicht kennen, so lange Christus nicht durch den Glauben in unsern Herzen wohnt und durch die Liebe eingewurzelt ist, oder wenn wir Ihn vergessen haben? Wohl uns, daß Gott, der barmherzige Herr, uns solches Murren nicht zurechnet.

V. 25: „*Er*“, Mose, – sprach er: Ich will mich mit ihnen nicht mehr abgeben? Nein, er „*schrie zu dem Herrn*“, d. i.: er betete, nicht zu den Götzen, sondern zu dem Herrn. Also sollen wir nie verzagen an Gottes Gnade. Hat der Herr das Gebet erhört? Ja. „*Und der Herr wies ihm einen Baum*“. Mit den Fingern? Nein, durch den Heiligen Geist. Wir würden sagen: „Er fand einen Baum“. Aber Moses schreibt alles dem Herrn zu. – Wenn der Herr uns nicht das Holz des Lebens zeigt, – sind wir stockblind und finden es nie und nimmer, ob wir es auch in der Lehre haben, daß Gott um der Genugtuung Christi willen aller unserer Sünden, dazu unserer sündlichen Art, mit der wir unser Leben lang zu streiten haben, nimmermehr gedenken will. – „Herr, tue meine Augen auf, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetz!“ – „Der Herr wies ihm einen Baum; *den tat er ins Wasser; da ward es süß*“. War das Süßholz, oder sonst ein Holz, dem diese besondere Kraft inne wohnte, bitteres Wasser süß zu machen? Nein, sondern das Wort Gottes ist es gewesen; denn der Herr hat es befohlen, – so hat es der Herr getan.

„*Daselbst stellte Er ihnen ein Gesetz und Recht*“, – ein Gesetz: daß wir in Christo bleiben und stets dies gesegnete Holz, das Kreuz Christi, in unser Bitteres werfen; ein Recht und ewiges Vorrecht der Gnade: daß es bei Gott so ausgemacht ist, daß Christi Leiden und Sterben unser Leiden und unsern Tod versüßt. Nachdem Er den Tod für uns verschlungen und alles Bittere ausgeleert hat,

soll, was noch soeben Sünde war, heilig sein um Seinetwillen; daran dürfen wir uns halten, und das Bittere ist süß. Denn von Seinem Kreuz herrscht Er mit Allmacht.

„*Und versuchte sie*“. Der arme Mensch meint, daß er bald damit fertig ist, die Gnade als Gnade anzunehmen, das ganze Leben anzunehmen und zu genießen als durch Christum geheiligt. Wohl uns, wenn wir da mehr denn einmal ins Examen genommen werden, damit wir durchfallen, und die Gnade Gnade bleibe, und des Heiligen Geistes Werk des Heiligen Geistes Werk, und wir vom Glauben leben.

V. 26: „*Und sprach: Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen, und tun, was recht ist vor Ihm, und zu Ohren fassen Seine Gebote, und halten alle Seine Gesetze, so will Ich der Krankheiten keine auf dich legen, die Ich auf Ägypten gelegt habe; denn Ich bin der Herr, dein Arzt*“.

„*Der Stimme Gottes gehorchen*“, d. i.: glauben, was Gott von dem Holze sagt, das unser Bitteres einschlürft und es süß macht, und dann dieses Holz gottvertrauend in unser Bitteres werfen. –

Das bittere Wasser scheint eine Krankheit verursacht zu haben. Sollten nun die Kinder Israels nie krank werden? Doch, aber der Herr wollte ihr Arzt sein. Hier gilt, was Matthäus in seinem Evangelio anführt aus Jesaja 53: „Er hat unsere Schwachheit auf Sich genommen, und unsere Seuche hat Er getragen“: und was der Herr bei Jesaja bezeugt: „Kein Einwohner wird sagen: ich bin schwach; denn das Volk, das darinnen wohnt, wird Vergebung der Sünden haben“. –

Bedenken wir, mit welchen Worten diese Geschichte schließt: „*Denn Ich bin der Herr, dein Arzt*“. Krankheiten kommen von dem Herrn oft, um uns zu versuchen; und da versteht es der Teufel gar wohl, sich unserer Eigenliebe und Todesscheu und Kreuzesscheu zu bemächtigen, um uns gar dumm, schwach und kraftlos zu machen, uns aufzuhalten. Wohlan und wohlauf! Da zu Dem hin, der unsere Schwachheit getragen! In dem Glauben Jesu steckt eine wunderbare Energie, auch für den schwachen Leib!

Von dem Kaiser Konstantin wird erzählt, daß ihm während eines Krieges am Himmel ein Kreuz erschien, und er hörte die Worte: „Mit diesem siegel!“ Da ist er Christ geworden, hat gesiegt, das Kreuz auf Golgatha ausgegraben, – von da an es stets bei allen Schlachten dem Heere vorangetragen; und dann seien die Pfeile des Feindes alle auf dieses Kreuz geflogen, sodaß die Soldaten des Kaisers nicht verwundet wurden. Das ist nicht wahr, sondern bloß eine Sage. Aber alle feurigen Pfeile des Bösen werden aufgefangen durch das Kreuz Christi, und alle Bitterkeit dieses Lebens wird süß gemacht durch Christi Kreuz.